

Generalversammlung der Wiener Bürgervereinigung.

Nach dem Gottesdienst in der Botivkirche versammelten sich gestern vormittags um 10 Uhr die Mitglieder der Wiener Bürgervereinigung im Festsaale des Rathauses; Präsident Bezirksvorsteher Weidinger begrüßte den Ehrenpräsidenten Bürgermeister Doktor Weiskirchner und die Vizebürgermeister Sierhammer, Hof und Rain, hielt den im Berichtsjahre verstorbenen Mitgliedern der Vereinigung einen warmen Nachruf, besprach dann die großen Ereignisse der Zeit, indem er besonders auf die großen Aufgaben hinwies, die der Krieg Oesterreich-Ungarn und seiner tapferen Armee, insbesondere aber auch den Bürgern der Reichshaupt- und Residenzstadt gestellt habe. Unsere tapferen Soldaten hätten in wahrhaft heroischen Taten das in sie gesetzte Vertrauen mehr als gerechtfertigt, aber auch die Wiener Bevölkerung zeige sich unter Führung ihres Bürgermeisters der großen Zeit würdig. Alles wirke harmonisch zusammen, um das Leben unserer Stadt vor den störenden Einflüssen des Krieges zu bewahren. Was Bürgermeister Dr. Weiskirchner in diesen ernsten Zeiten geleistet, was er verhütet, was er neugeschaffen, werde in der Geschichte dieses Krieges stets dankbarste Anerkennung finden. Er schloß mit den Worten: Ich glaube daher mit Ihnen eines Sinnes zu sein, wenn ich von dieser Stelle aus unserem hochverehrten Herrn Bürgermeister den ergebensten Dank namens aller Mitglieder unserer zahlreichen Vereinigung für seine bisherige Tätigkeit ausspreche und ihn bitte, auch unseren Dank seiner hochverehrten Frau Gemahlin zu übermitteln. Wir sind stolz darauf, einen solchen Bürgermeister zu besitzen! Mit vereinten Kräften wird diese schwere Zeit auch überwunden werden, voll Zuversicht blicken wir auf unsere tapfere Armee, ihre genialen Führer und vertrauen auf Gott, der der gerechten Sache zum Siege verhelfen wird.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt sodann eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Meine lieben Bürger und Bürgerinnen! Zum ersten Male ist es mir vergönnt, als Ihr Ehrenpräsident bei der Versammlung zu erscheinen und zu sprechen. Es ist ja die selbstverständliche Pflicht des Wiener Bürgermeisters, mit den Bürgern in stetem Verkehr zu sein und jede Gelegenheit zu benutzen, um zu Ihnen zu sprechen. Um so wichtiger ist heute die Generalversammlung, die in so schwere und ernste Zeiten fällt, und wenn ich heute zu Ihnen spreche, füge ich den Worten des Dankes für die überaus freundliche Anerkennung, welche mir Ihr Herr Präsident gespendet, nur die Bitte bei, bleiben wir fest und treu, halten wir zusammen, dann wird es uns gelingen, auch diese Zeit zu überstehen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn ringen zusammen um Ehre und Unabhängigkeit, um ihre Freiheit gegen Russentum und Engländerherrschaft. Freilich ist der Kampf schwer und lang, der Feind ist übermächtig und es ist nur der außerordentlichen Tapferkeit unserer Armee und ihrer Führer zuzuschreiben, daß Oesterreich durch mehr als vier Monate den Feind zurückhalten konnte, dessen Kosakenwelle sonst dem Westen zugestrebt wäre. Wir wollen mit Gottvertrauen in die Zukunft blicken, und wenn unsere Söhne und Brüder draußen auf den Schlachtfeldern ihre Pflicht für Kaiser und Reich erfüllen, haben auch wir die Pflicht, hier zu sorgen und zu schaffen. Wir sind eine Stadt nicht des Jubilierens, aber auch nicht des Raunzens. Was ein Krieg im Gefolge hat, muß ertragen werden. Wir leben eben im Kriege und damit müssen der ganze Organismus der Verwaltung, aber auch alle Bürger rechnen und sich den neuen Verhältnissen anpassen. So appelliere ich denn in dieser ernsten Stunde an den Gemeinsinn aller Wiener Bürger. „Treu und fest“ sei die Losung, die uns vorschwebt, und was nicht schon der Friede gekittet, das wird der Krieg zusammenkitten jetzt und für alle Zeiten, denn diese Waffengenossenschaft — wir vergessen sie nimmer. Und nun lassen Sie mich schließen, der Augenblick bewegt sich, ich bitte um Ihr Vertrauen, wir werden schon durchhalten. (Lebhafter, sich immer wiederholender Beifall und Händeklatschen.)

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Präsident Weidinger folgende Schlusssprache: Wie Sie ja alle wissen, hängt die Gründung unserer Vereinigung innig mit der Feier der Thronbesteigung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers zusammen und die Generalversammlung fällt auch in diesem Zusammenhang immer in die Zeit um den 2. Dezember. 66 Jahre auf dem Throne der Habsburger, stets ein Herr des Friedens, mußte unser greiser Monarch das Schwert ziehen. In der Proklamation an seine Völker spiegelt sich die Seelengröße in dem bedeutsamen Augenblick, der den geliebten Friedensfürsten zum Kriege zwang. Gedrückt zwar über den ihm aufgezwungenen Krieg, aber nicht niedergedrückt, sondern im festen Gottvertrauen, sehen wir unseren geliebten Kaiser die schwere Bürde tragen, ein Beispiel von stiller Ergebenheit in das Unvermeidliche, voll Zuversicht auf den Sieg der